

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 44

Artikel: Die Braut von Messing
Autor: Herdi, Fritz / Kambiz [Derambakhsh, Kambiz]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618266>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE BRAUT VON MESSING

Noch immer werden, trotz Fernsehen, Bücher geschrieben, gedruckt, gekauft und sogar gelesen. Was Buchhändler über Kundenwünsche zu melden haben, ist nicht ohne Reiz.

Da verlangte jemand von Hans Fallada: «Jeder strickt für sich allein». Der Buchhändler: «Es heisst aber *„Jeder stirbt für sich allein“*.» Darauf die Gute: «Ach, dann ist es ja noch trauriger!» Vicki Baums Bestseller «Menschen im Bordell» handelt, lässt der Verkäufer den bestellenden Kunden wissen, natürlich von Menschen im Hotel. Und Max Frischs «Montauk» heisst wirklich nicht, obschon so verlangt, «Klamauk», wie auch ein Erzählerband von Frisch, «Blaubart», nicht «Taufahrt» betitelt ist. Nicht zu haben ist «etwas von Anne-Marie Rilke».

Ein Leser wollte das Buch von den vier Malern haben und bekam schliesslich, was er gemeint hatte: «Via Mala» von John Knittel. «Es muss nicht immer Klavier sein» – nein, muss es nicht, Geige wäre auch nicht ohne. Aber Simmel schreibt nicht von Klavier, sondern von Kaviar. Jemand, offenbar vom Interpreten der «Ballade pour Adeline», dem Pianisten Clayderman (Musikerjargon: «Terzenengel» oder «Sextenengel») beeinflusst, bestellte «Kleidermann, was nun?», was bei Hans Fallada «Kleiner Mann, was nun?» heisst. Ebenfalls Fallada: «Wer einmal in den Fettnapf tritt».

Berüchtigt sind die Fragen nach «Petersilie» («Penthesilea») von Kleist, nach «Emilia Galloppi», nach «Bärenkind» (Peer Gynt) von Ibsen, nach Kleists «Prinz von Hamburg», nach Mörikes schöner «Melone» oder «Limoosine», die nach wie vor eine Melusine ist. Ach, und dann Schillers «Braut von Messing»! Rudolf Adolph berichtet von der Kundin, die ein für einen Bekannten bestelltes Buch über «Fahrzeuge und ähnliches» abholen will. Der Lehrling findet nichts. Der Patron mischt sich ein, bringt nach vorn ein Buch über Autosuggestion. Und Madame sagt triumphierend zum Stift: «Ich habe Ihnen ja gesagt, dass es mit Autos zu tun hat!»

Luisa Sutor erzählt vom Vater, der «da so Märchen von den Gebrüdern Meyer oder Schmidt» haben will, dann aber doch mit den Brüdern Grimm zufrieden ist. Und von der Frau, die sich Werke russischer Autoren vorlegen lässt, davon aber sofort energisch Tolstois «Krieg und Frieden» wegschiebt mit der Bemerkung, Krieg und Frieden



bunt gemischt habe sie daheim mit ihrem Gatten.

Was denn noch? «Wie Katz' und Hund» zum Beispiel, womit eigentlich «Von Hund zu Hund» von Richard Katz gemeint war. 1974 bestellte jemand in der Buchhandlung «Archipel Gulasch», was Solschenizyn glücklicherweise nicht erfahren hat. Und der Mann, der das Buch «Götter graben nach Gelehrten» verlangte, meinte natürlich C. W. Cerams Bestseller «Götter, Gräber und Gelehrte». Buchhändler haben zusammengestellt, unter welchen Bezeichnungen bei ihnen der berühmte

Roman «Dr. Schiwago» bestellt wurde: Dr. Schikago, Dr. Schiwoga, Dr. Schigano, Dr. Schua, Quo Vadis. Als Autor des Buches, Boris Pasternak, wurde in schriftlichen Bestellungen erwähnt: Boheskasternat, Kaspernak, Pastor Nak, Pastor Schisternak, Schabernack.

Abgesehen nun einmal von weiteren merkwürdigen Bestellungen wie dem Textbuch zu «Hoffmanns Tropfen» oder, von C. F. Meyer, «Gustav Adolfs Papa» (Page), abgesehen vom «Jahrmarkt der Heiterkeit» (Eitelkeit) von Thackeray und «König Lehár» (Lear) von Shakespeare:

Manchmal unterläuft auch dem Buchhändler etwas. Festgehalten etwa in der deutschen Anekdote vom Medaillon-, Heiligenbilder- und Druckerzeugnishändler, der sein Geschäftchen «Buchhandlung» nannte. Ein Kunde verlangte von Immanuel Kant «Die Macht des Gemüts». Worauf der behäbige Chef den Wunsch rückwärts weitergab: «Herr Hueber, schauen's mal nach, ob mer dös ham: Kant: Wie macht mer s Gemüs? Dös muss a schwäbsch Kochbuch sein!»

JEREMIAS GOTTHELF
SAGTE:

«Die Welt drückte so lange auf mich, bis sie mir Bücher aus dem Kopf drückte, die ich ihr an die Köpfe werfen konnte.»

